Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 202. **Dienstag den 31. August 1886.** **IV. Jahrg.**

Für den Monat September

kostet die **„Thorner Presse" nur 67 Pf.** Ausgabe wöchentlich **sechsmal**, Sonntags mit einer illustrirten Beilage.

Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und die

Expedition Thorn, Katharinenstr. 204.

Der deutsche Handel.

In neuerer Zeit ist Export das Stichwort des deutschen Handels geworden. Nicht nur einzelne Handelshäuser arbeiten für den Export, sagt die „Staatsb. Ztg.", während die großen Hamburger und Bremer Firmen den überseeischen Vertrieb übernehmen, sondern auch von Seiten der Reichsregierung wird Exportpolitik getrieben und durch Uebernahme von Schutzgebieten, Dampfersubventionen und Konsulate der überseeische Handel gefördert. Ueberseeischer Handel ist etwas ganz anderes als einheimischer. Während der letztere gar zu leicht in Gefahr ist, in Schacher und Unehrlichkeit auszuarten, namentlich wenn sich unlautere Elemente in den Handelsstand eindrängen, die den guten Ruf des ganzen Standes schädigen, ist der Exporthandel viel sicherer vor derartigen Elementen. Exporthandel und Rhederei erfordern einen idealen Charakterzug, und der unsichere Kampf mit dem Element verlangt als Leiter einen Mann, der wie ein Stratege an der Spitze weitausschauender Unternehmungen steht. Deshalb halten sich glücklicherweise diejenigen Elemente vom Rhedereigeschäft fern, die sich so gern als die genialen Kaufleute aufspielen, und die uns so gern weismachen möchten, daß der Deutsche zum Kaufmann zu dumm ist. Das Wasser hat fürs Geschäft keine Balken, denken unsere jüdischen Mitbürger und füllen daher höchstens alle Seebäder mit ihren Personen, aber nicht die Meere mit ihren Schiffen.

Es ist beklagenswerth, daß im inneren Lande der Handelsstand bei den Produktivständen sich keines guten Rufes erfreut. Produktion und Handel sollten Hand in Hand arbeiten, statt dessen aber erhebt sich ein großer Theil unserer inländischen Kaufleute mit vollständiger Rücksichtslosigkeit über den Produzenten. Welche Klasse von Kaufleuten sich durch unreelle Handlung, Pleiten, Wechselschwindel und zur Noth auch Meineid, ganz besonders hervorthut, lehrt ein Blick in die Gerichtssäle, in denen bei solchen Prozessen die orientalischen Namen eine hervorragende Rolle spielen. Und trotz dieser Thatsache lassen sich die Deutschen aufbinden, daß ohne die „intelligenten" jüdischen Kaufleute gar kein Handel möglich, daß der Deutsche viel zu schwerfällig, um nicht zu sagen zu dumm sei, um einen findigen Kaufmann abzugeben. Auch solchen Behauptungen gegenüber steht die Geschichte unseres Volkes als ernste Mahnerin da. Die alten Großkaufleute des 14. und 15. Jahrhunderts, der Blüthezeit des deutschen Handels, waren nicht Juden, und doch, oder sagen wir lieber gerade deshalb stand der deutsche Handel damals bei aller Welt in dem Ruf, der gediegenste und redlichste zu sein. Freilich aber hatten sich die Kaufleute auch zu Vereinen (Gilden oder Hansen) zusammengethan, die ähnlich wie die Zünfte, auf Standesehre, ehrliches Geschäft und Schutz des Handels hielten. Solche deutschen Gilden gab es nicht nur in Deutschland selbst, sondern auch im Auslande, in London, in Venedig, ja, bis tief nach Rußland hinein bildeten die deutschen Kaufleute ihre Gilden oder Hansen. Das ist auch der Ursprung jenes großen Hansabundes, dessen Macht so hoch stieg, daß er mit fremden Staaten Seekriege führen konnte zum Schutz des deutschen Handels. Und doch traten die zum Hansabunde gehörigen Städte nicht aus dem Reichsverbande aus, sondern waren vielmehr die treuesten Glieder desselben, die zur Zeit, als die Kaiser schwach waren, dem Reiche nach außen Glanz verliehen. Danzig war in jenen Jahrhunderten einer der großen Vermittelungsplätze zwischen West- und Osteuropa; aus der ehemals kleinen dänischen Niederlassung (Daneswig) hatte sich eine der mächtigsten deutschen Handelsstädte entwickelt. Der korporative Geist des deutschen Handelsstandes setzte sich sogar unter dem Schiffsvolk fort, das, sobald es auf die hohe See gekommen, selbst Schöffen wählte, die an Bord Recht zu sprechen und thatsächlich richterliche Gewalt hatten. Der Geist, der in den, übrigens von Juden freien, Gilden herrschte, war auf zweierlei gerichtet: Rührigkeit und geschäftlicher Anstand. Als der deutsche Handel seinen Höhepunkt erreicht hatte und den Brennpunkt des Welthandels bildete, nämlich im 15. Jahrhundert, klagte man noch nicht über Unmoral der großen Kaufleute, das geschieht erst ein Jahrhundert später, als der Verfall einriß. Die Bewunderung des deutschen Handels ist eine ungetheilte in der ganzen Welt gewesen. Einer der berühmtesten französischen Reisenden schrieb 1497: „Es ist wahrhaft zum Verwundern, wie kühn und unternehmend die deutschen Kaufleute sind und wie sie ihre Reichthümer zu vermehren wissen. Die Blüthe der Städte, die Pracht der öffentlichen Gebäude und der Privathäuser, und die kostbaren Schätze im Innern der Wohnungen legen von diesem Reichthum sprechende Zeugnisse ab. Es ist eine Lust, in den Städtchen zu verkehren und an den öffentlichen Vergnügungen der Bürger theilzunehmen."

Das waren die Früchte ehrlichen deutschen Handels. Und die Erfolge alter Zeit haben gelehrt, daß die gewaltige Rührigkeit des deutschen Kaufmannes selbst das Ausland zur Bewunderung hinriß. Möchte doch unser moderner deutscher Kaufmannsstand an seinen berühmten Vorgängern sich ein Beispiel nehmen und sich zusammenthun, um alle unlauteren Geschäftspraktiken zu unterdrücken und dem Kaufmannsstande auch im Innern wieder diejenige Hochachtung zu verschaffen, die der ehrliche Handel verdient.

* Zu den Vorgängen in Bulgarien.

Von der neuesten Wendung der Dinge in der bulgarischen Angelegenheit haben wir unseren Lesern bereits gestern durch Extrablatt Kenntniß gegeben. Fürst Alexander von Bulgarien ist am Sonnabend Nachmittag mittelst Extrazuges in der Richtung nach Rumänien abgereist. Abends 6 Uhr passirte er Czernowitz (Station an der österreichisch-rumänischen Grenze), wo der Zug nur wenige Minuten hielt. Während derselben wurden dem Fürsten von der auf dem Bahnhofe versammelten zahlreichen Menschenmenge unausgesetzt Ovationen dargebracht.

Wie nachträglich bekannt wird, war der Enthusiasmus der Bevölkerung in Lemberg während des Aufenthalts des Fürsten daselbst unbeschreiblich. Die Damen Lembergs hatten dem „Sieger von Slivnitza" riesengroße Kränze mit dieser Inschrift überreicht. Der Zustand des Fürsten infolge der harten Behandlung, welche ihm die Verschwörer Zankoff und Genossen und ihre Helfershelfer zu Theil werden ließen, war ein beklagenswerther, so daß er vor seiner Abreise einen Arzt konsultiren mußte.

Die neuesten Nachrichten lauten:

Köln, 29. August. Der „Köln. Ztg." wird aus Lemberg vom 28. August gemeldet: Von den Großmächten erhielt Fürst Alexander keinerlei Zustimmung zu seiner Rückreise, doch ist wohl anzunehmen, daß ihm auch nicht geradezu abgerathen wurde. In Bukarest nimmt der Fürst einen mehrstündigen Aufenthalt. Der Uebergang über die Donau steht morgen nicht vor den ersten Nachmittagsstunden in Aussicht.

Wien, 29. August. Das „Fremdenblatt" sagt über die Rückkehr des Fürsten Alexander von Bulgarien, mit der Ankunft desselben auf bulgarischem Boden werde für die politische Berechnung und für das positive Interesse Europas jedenfalls ein gewichtiges Element für die Ruhe des Landes gewonnen sein, die Herstellung der legalen Ordnung schaffe die wichtigste Voraussetzung für die Wahrung des Orientfriedens. Die „Presse" legt die Unmöglichkeit dar, heute zu entscheiden, ob die Rückkehr des Fürsten Alexander auch ein Akt staatsmännischer Einsicht und Klugheit war, und gelangt zu dem Schluß, daß die politische Situation in Sofia genau dieselbe geworden sei, wie sie vor acht Tagen war, als von Zankoff und Grueff die Revolution geplant wurde und als Fürst Alexander selber eingestanden habe, daß er nur auf eine Gelegenheit warte, sich mit Ehren vom bulgarischen Throne zurückzuziehen. Die „Neue Freie Presse" besorgt nicht, daß die Rückkehr des Fürsten das Signal zu schweren Verwickelungen bilden werde, glaubt aber, daß der Fürst eine schwere Stellung haben und vielleicht große Stürme werde bestehen müssen. Indessen sei auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er sich mit Rußland versöhne.

Pest, 29. August. Der „Pester Lloyd" meldet aus Belgrad, König Milan betrachte die Rückkehr des Fürsten Alexander mit der größten Befriedigung und habe einer hohen Persönlichkeit gegenüber geäußert, die Rückkehr des Fürsten bedeute eine Garantie der Konsolidirung der Zustände im Orient.

Konstantinopel, 28. August. Wie verlautet, hätte der englische Botschafter bei der Pforte einen Schritt zu Gunsten der Wiedereinsetzung des Fürsten Alexander unternommen. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, soll darauf geantwortet haben, daß die Pforte eine derartige Initiative nicht ergreifen könne, nachdem sie beschlossen, nur im Einvernehmen mit allen Mächten vorzugehen.

In Bulgarien hat man bereits das Gericht über die Häupter der Verschwörung gehalten. Zankoff und Grueff sind vom Kriegsgericht zum Tode, der Metropolit Klement zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Als intellektueller Urheber der Revolution wird Oberst Zacharoff, Militär-Attachee bei dem russischen Generalkonsulat in Sofia, dargestellt. Derselbe soll, der „Pol. Korr." zufolge, einigen Offizieren des bulgarischen Kriegsministeriums und der Junkerschule für den Fall, daß sie den Fürsten verjagten und der Wiedereintritt russischer Offiziere in die bulgarische Armee zugelassen würde, versprochen haben, daß die bulgarischen Offiziere mit ihrem bulgarischen Range in die russische Armee übernommen, die Brigade-Kommandanten pensionirt würden.

Was die Frage der Unterzeichnung der Abdankung des Fürsten betrifft, so hat die „Neue Freie Pr." von dem Hofprediger Koch folgende Depesche erhalten: Der Fürst hat die Abdankung nicht unterschrieben, sondern nur die Worte „Bog da spasi Bulgaria" (Gott schütze Bulgarien) auf das ihm vorgelegte Schriftstück gesetzt.

Auf die Aufforderung desselben Blattes, Detals über die Revolution in Sofia mitzutheilen, hat derselbe Herr in ganz kurzer Weise erwidert: „Denken Sie sich zu den bekannten Vorgängen der Rohheit betrunkener Offiziere und Soldaten noch die schamlose Rohheit betrunkener Bulgaren, denken Sie sich dazu den Lärm von Soldaten draußen abgegebenen Salvenfeuers und von Kanonenschüssen, so braucht die Phantasie der Leser wohl keine Details mehr." Man kann sich allerdings denken, daß die fluchtähnliche Reise den Betroffenen manche Entbehrungen auferlegte, da zumal die Eskorte beachtete, möglichst wenig in den Bereich menschlicher Wohnungen zu kommen. Die beiden Prinzen kamen an dem ganzen ersten Tage nicht dazu, ein Wort mit einander zu wechseln. Cigarren oder Tabak

---

61)

Die stumme Waise.

Kriminal-Roman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

37. Kapitel.

Des Mordes angeklagt.

Inzwischen war Joseph Wardenthal in einem Zustande unbeschreiblicher Verwirrung in der Stadt angelangt. Er hatte trotz des immer noch tobenden Unwetters den ziemlich weiten Weg zu Fuße zurückgelegt und achtete nicht auf die verwunderten Blicke einiger ihm begegnender Bekannter, an denen er mit flüchtigem Gruße vorbei eilte und die ihn nicht anzuhalten wagten, weil sowohl die Unordnung in seinem Anzuge, wie auch der Ausdruck seiner Züge und deren Bläße von einer gehabten großen Alteration, wenn nicht gar von einem Unglück sprachen.

Nebst vielen ganz vortrefflichen Charakter-Eigenschaften besaß Joseph eine große Erregbarkeit des Gemüthes. Seine Heftigkeit war zuweilen ungezügelt und riß ihn zu Uebereilungen hin, die er später bitter bereute.

Auch jetzt war dies der Fall. Aber während er sich Vorwürfe darüber machte, daß er Lady Falkland nicht schonend geantwortet, verhehlte er sich keineswegs die Gefahr seiner eigenen Lage, wenn, was nun kaum mehr bezweifelt werden konnte, es sich herausstellte, daß die alte Dame vergiftet worden sei. Wäre Joseph durch seine eigenen Angelegenheiten nicht so völlig beschäftigt gewesen, so hätte die befremdliche Beschaffenheit des Pulvers in der einen Schachtel ihn zu einer eingehenderen Untersuchung veranlassen müssen. So wenigstens hätte ein gewissenhafter Arzt gehandelt, dies sagte der junge Mann sich zu seiner tiefsten Beschämung.

Jetzt war er bei der Adler-Apotheke angelangt, in welcher einer seiner Freunde Provisor war. Doch der Zufall wollte es, daß just heute dieser eine Urlaubsreise in Familien-Angelegenheiten angetreten hatte. Der junge Arzt war jedoch auch von den übrigen Angestellten der Apotheke wohl gekannt und man beeilte sich, seinem Begehren zu entsprechen.

Stumm vor sich hinbrütend, wollte Joseph des Bescheides harren.

Seine Wortkargheit und sein verstörtes Wesen würden den Leuten schon aufgefallen sein, wenn auch nicht die seltsame Zumuthung Befremden erregt hätte. Man sollte eine Medizinschachtel, in der sich ein kalmirendes Medikament befunden, das in derselben Apotheke bereitet war, auf Arsenik untersuchen!

Joseph's Ungeduld steigerte sich mit jeder Sekunde. Plötzlich sprang er auf, ihm war es, als müsse die Luft des geschlossenen Raumes ihn ersticken. Er beschloß, rasch heimzugehen, um den Rath des Vaters in dieser ernsten Angelegenheit einzuholen.

Und dann war noch eine andere Sache zu erledigen, die ihn vorher sogar sehr in Anspruch genommen hatte, ehe er den Besuch in der Villa Falkland gemacht, der für ihn verhängnißvoll geworden. Es handelte sich um das seltsame Vermächtniß seiner Patientin im Spital, das sie ihm wenige Minuten vor ihrem Tode übergeben. Sie hatte nicht mehr die Kraft gehabt, irgend eine Erklärung an diese Gabe zu knüpfen, und nur einige Male mit schon versagender Stimme gehaucht: „Für die kleine Mary — gut verwahren!"

Die Sache hatte, wie erwähnt, Joseph diesen Morgen sehr lebhaft beschäftigt. Wie war die arme alte Frau in den Besitz des Kästchens gekommen, das sie ihm übergeben? Auf den ersten Blick hatte er nämlich erkannt, daß diese Schatulle ein werthvolles Stück sei, welches die Begierde eines Antiquitäten-Sammlers gereizt hätte. Der Schlüssel fehlte, und deshalb hatte Joseph sich über den Inhalt keine Gewißheit verschaffen können. Da er sich jedoch des Umstandes erinnerte, daß seine jetzt heimgegangene Patientin ein so warmes Interesse für Mary an den Tag gelegt bei den zufälligen Begegnungen im Spitalshofe, so hatte er beschlossen, Mary das Kästchen zu bringen und sie zu bitten, dasselbe vorläufig in Verwahrung zu nehmen, bis man es hatte öffnen lassen. Möglich war ja doch irgend ein Zusammenhang der beiden so verschiedenen Personen, zumal die Kinderjahre Mary's in so eigenthümlichen Verhältnissen verflossen waren und die verirrte Kleine — die stumme Waise, wie man sie genannt, — mit herumziehenden Künstlern ein abenteuerndes Leben geführt hatte.

Der schreckliche Vorfall in der Villa Falkland hatte nun all' dies in den Hintergrund gedrängt, bis Joseph sich des Vorganges am Morgen jetzt wieder deutlich erinnerte.

Je mehr Joseph seiner Behausung sich näherte, desto langsamer wurden seine Schritte; es kostete ihm große Ueberwindung, seinen vorhin gefaßten Entschluß auszuführen, und er athmete fast erleichtert auf, als er, in der elterlichen Wohnung angelangt, erfuhr, sein Vater habe sich in Gesellschaft eines aus München zum Besuch eingetroffenen Kollegen in das Künstlerhaus begeben. Frau Ada hatte nie des Sohnes Vertrauen besessen, und jetzt gar, nachdem er allen Ernstes das von ihr begünstigte Heirathsprojekt abgewiesen, waren die Beziehungen zwischen Mutter und Sohn durchaus keine freundlichen.

So begnügte sich denn Joseph damit, in Eile seinen Anzug zu wechseln; dann steckte er das seltene Vermächtniß der alten Obsthändlerin, das zierliche Kästchen, zu sich und begab sich zu der Apotheke zurück.

Doch er war zu früh gekommen, man hatte noch nicht Zeit gehabt, und die Spannung, mit welcher er das Resultat der Untersuchung erwartete, ward durch diese Verzögerung noch erhöht.

Ungeduldig trat er abermals hinaus auf die Straße und irrte ziel- und planlos wohl eine halbe Stunde durch das Gassenlabyrinth der Großstadt, es nicht beachtend, daß zwei ältere Herren ihm folgten.

(Fortsetzung folgt.)

hatten sie nicht bei sich. Zu Mittag wurde im Schatten eines kleinen Wäldchens, in der Nähe eines Landstraßenwirthshauses Halt gemacht. Der Fürst und sein Bruder, welche noch nichts zu sich genommen hatten, wurden von den Offizieren befragt, ob sie etwas wünschten. Der Fürst erbat sich ein Glas Wasser, doch verlangte er, das Wasser mit eigenen Augen schöpfen zu sehen, da er den edlen Herren offenbar nicht recht traute. Das war Alles, was der Fürst mit den beiden Offizieren seiner Begleitung sprach. In der Nähe von Lom-Palanka wurde übernachtet. Aber auch am zweiten Tage der Weiterreise durfte Prinz Franz Josef nicht neben seinem Bruder im Wagen sitzen, sondern wie am vorigen Tage nur im dritten Wagen folgen. Die Yacht Alexanders war telegraphisch von Widdin in die Nähe von Nikopoli kommandirt worden, wo sie sich den ganzen Sonntag und die Nacht über in der Bucht verborgen hielt. In Nikopoli selbst hatte man keine Ahnung von der Nähe der Yacht. Da die Verschwörer es darauf abgesehen hatten, den Fürsten an Rußland auszuliefern, wurden die beiden Prinzen nicht nach Rustschuk, sondern in die Gegend von Nikopoli gebracht, von wo aus der Weg nach Reni, dem nächsten russischen Donau-Hafen, ein bedeutend kürzerer ist. In der Sonntagnacht gegen 3 Uhr Morgens wurden die beiden, vom Wachen und durch das Schätteln des Wagens sehr ermüdeten Prinzen auf der Yacht abgesetzt, wo sie eine gemeinsame Kajüte bezogen. Vor der Thür hielten zwei Offiziere mit gezogenen Säbeln Wache. Die einzige Person, welche zu den Prinzen zugelassen wurde, war — der Schiffskoch. Doch diese verlangten nur eine ungeöffnete Schachtel Sardinen, und etwas Brot, denn sie wollten frischbereitete Speisen aus leicht erklärlichem Mißtrauen nicht annehmen. Fürst Alexander, obwohl er das Ziel wohl ahnen mochte, richtete an den einen der wachthabenden Offiziere die Frage, wohin denn die Reise gehe. Der Offizier soll erwidert haben: „Das werden Sie in St. Petersburg erfahren, Knäs!" Den ganzen Montag gings Donau abwärts, bis das Schiff gegen Abend in Reni anlangte. Dort wurde, wie bekannt, Fürst Alexander mit seinem Bruder ans Land gesetzt. — Die Reise des Fürsten von Reni nach Podwoloczyska ging in Begleitung eines russischen Obersten mit förmlich gebundener Marschroute vor sich. In Woloczyska löste der Oberst eine Karte für den Fürsten bis Myslowitz, da der Fürst ohne Geld war.

Von den drei Individuen, welche an der Spitze der Bewegung standen, ist dem „P. L." zufolge der Metropolit Klement der hervorragendste. Dieser Gottesmann, der sich während des Verzweiflungskrieges, den sein Vaterland im letzten Winter führte, als Verwalter der Gelder des Rothen Kreuzes „zu seinem Vortheile" auszeichnete, wußte nach dem Kriege die Rechnung nicht ganz in Ordnung zu bringen; in Anbetracht seiner hohen geistlichen Stellung warf man einen Schleier über das Geschehene, und seither war eine unter solchen Umständen begreifliche Erkaltung der Beziehungen zwischen ihm und dem Fürsten eingetreten. Sein Genosse Zankow ist ein Mensch, der hundert Eide geschworen und hundert Eide gebrochen hat und dem es auf einen Verrath mehr oder weniger nicht ankommen kann. Der militärische Berather dieser Ehrenmänner, der Major Gruew, soll in Bezug auf persönliche Ehrenhaftigkeit weniger anrüchig sein, er hat von jeher als fanatisches Werkzeug Rußlands und als ein verbittertes, mit aller Welt zerfallenes Subjekt gegolten. Er wurde u. A. wegen Insubordination im Dienste durch den Fürsten wiederholt bestraft. Was sich um diese drei Hauptpersonen gruppirt, das ist eine kleine, aber gewählte Gesellschaft, wie sie seit Menschengedenken bei solchen Anlässen aufzutreten pflegt, der Abhub des Abhubs aller Völker.

Ueber die Familie der Battenberger sei folgendes in Erinnerung gebracht. Die Eltern des Fürsten Alexander von Bulgarien sind: Prinz Alexander Ludwig Georg Friedrich Emil (großherzogl. Hoheit, Vaters-Bruder des regierenden Großherzogs von Hessen), geb. 15. Juli 1823, großherzogl. hess. und k. k. österr. General der Kavallerie und Inhaber des 6. Dragonerregiments, Chef des kgl. preuß. Schleswig-holsteinischen Dragonerregiments Nr. 13, zweiter Inhaber des 2. großherzogl. Hess. Infanterieregiments (Großherzog) Nr. 116 und Chef des kaiserl. russ. Dragonerregiments Nr. 23; morganatisch verm. 28. Oktober 1851 mit Julie Prinzessin von Battenberg, geb. 12. November 1825, des † Grafen Moritz von Hauke, kgl. polnischen Kriegsministers, Generals der Artillerie, Wojwoden 2c., Tochter. Deren Kinder (Prinzen und Prinzessinnen von Battenberg mit der Prädikat Durchlaucht): 1) Prinz Ludwig Alexander, geb. 24. Mai 1854, Sohn des Prinzen Alexander von Hessen, großherzogl. hess. Major à la suite der Artillerie, königl. großbrit. Lieutenant zur See; verm. 30. April 1884 mit Prinzessin Viktoria Elisabeth Mathilde Alberta Marie, Prinzessin von Hessen und bei Rhein, Tochter des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen und der † Großherzogin Alice, geb. Prinzessin von Großbritannien und Irland. Tochter: Prinzessin Viktoria Alice Elisabeth Julie Marie, geb. 25. Februar 1885. 2) Prinzessin Marie, Karoline, geb. 15. Juli 1852; verm. 29. April 1871 mit Gustav Grafen zu Erbach-Schönberg. 3) Prinz Alexander Josef, geb. 5. April 1857, durch einstimmige Wahl der bulgarischen Nationalversammlung am 17.|29 April 1879 zum Fürsten von Bulgarien erwählt als „Alexander I." mit dem Prädikat „Hoheit", kgl. preuß. Generalmajor und á la suite des Regiments der Gardes du Corps und des 2. großherzogl. Hess. Dragoner-Regiments Nr. 24, kais. russ. General-Lieutenant, Chef des kais. russ. 13. Schützen-Bataillons und á la suite des Dragoner-Regiments Nr. 23, Oberst im k. k. Dragoner-Regiment Nr. 6. (Derselbe ist bekanntlich aus der russischen Liste gestrichen worden.) 4) Prinz Heinrich Moritz, „Königliche Hoheit", geb. 5. Oktober 1858, Sekonde-Lieutenant im kgl. preuß. Regiment der Gardes du Corps; verm. zu Wippingham bei Osborne 23. Juli 1885 mit Prinzessin Beatrix Maria Viktoria Feodore, Prinzessin von Großbritannien und Irland, Herzogin zu Sachsen, geb. 14. April 1857, Tochter der Königin Viktoria und des † Prinzen Albrecht von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzogs zu Sachsen. 5) Prinz Franz Josef, geb. 24. September 1861, Sekonde-Lieutenant im kgl. preuß. 1. Garde-Regiment zu Fuß. Letzterer befand sich bei seinem Bruder, dem Fürsten, in Sofia.

Darmstadt, 28. August. Der Großherzog von Hessen konferirte heute in Schloß Heiligenberg längere Zeit mit dem Prinzen Alexander von Hessen.

Wien, 28. August. Vor der Abreise von Lemberg erklärte Fürst Alexander einem ihn interviewenden Mitarbeiter des „Dziennik Polski", daß er entschlossen sei, die Regierung wieder zu übernehmen.

Politische Tagesschau.

Ueber die Ministerkonferenzen in Franzensbad schweigt selbstverständlich der Telegraph, und wir haben demgemäß von dort nur rein äußerliche Dinge berichten können. Daß es in Franzensbad zu wichtigen und umfangreichen Besprechungen und Erörterungen gekommen ist, wird aus der überaus großen Thätigkeit ersichtlich, welche am Donnerstag und Freitag die dortigen Telegraphenbeamten entwickeln mußten. Wie einem Berliner Blatte gemeldet wird, wurden in der betreffenden Zeit nicht weniger als elfhundert Depeschen mit circa 20 000 Worten befördert, die nicht privater Natur waren.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bricht endlich ihr Schweigen über die bulgarische Katastrophe und bringt einen Artikel, der dasselbe eigenthümliche Schauspiel ins Auge faßt, dem wir in unserem Leitartikel in der Sonnabend-Nummer unsere Betrachtungen gewidmet. Das genannte Blatt schreibt nämlich: „Ein Theil der deutschen Presse gefällt sich darin, in leidenschaftlicher Weise für den Fürsten Alexander Partei zu ergreifen und den Versuch zu machen, die öffentliche Meinung für denselben zu gewinnen. Zu diesem Zweck wird behauptet, daß die „nationalen Empfindungen des deutschen Volks" auf Seiten des vertriebenen Fürsten stehen, daß durch seine Entthronung deutsche Interessen berührt werden, daß dieselbe „ein russischer Faustschlag ins deutsche Antlitz" sei u. dgl. m. Wenn die Serben ihren König vertrieben hätten, so würde unserer Ueberzeugung nach die Presse, welche sich heute in so überschwänglichen Worten des Fürsten Alexander annimmt, kein Wort der Sympathie gefunden haben. Die Entthronung des Königs Milan würde die „Germania", die „Freisinnige Zeitung", das „Berliner Tageblatt" und dessen Freunde und Genossen kalt gelassen haben, trotzdem ein solches Ereigniß für Deutschland von Bedeutung gewesen wäre, weil Oesterreich mehr berührt worden sein würde, während durch die Vorgänge in Bulgarien — wir haben das schon einmal hervorgehoben — unsere Interessen nicht tangirt werden. Woher also diese plötzliche leidenschaftliche Erregung für den Fürsten Alexander? Fühlen Herr Eugen Richter und Herr Windthorst sich etwa verpflichtet, für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge einzutreten? Dann ist es uns unbegreiflich, warum sie nicht vor einem Jahre beim Ausbruch der rumelischen Erhebung gegen jenen Vertragsbruch zu Felde gezogen sind. Ist es die Verehrung für die Person des Fürsten Alexander, welche die ultramontan-freisinnige Liga zu den in Rede stehenden Preßerzeugnissen begeistert? Auch das scheint uns kaum glaublich. Selbst diese Herren sollten doch so viel Verständniß besitzen, daß sie ihr politisches Urtheil nicht lediglich nach persönlichen Schwärmereien einrichten. Herr Windthorst und Herr Richter werden doch nicht umhin können, anzuerkennen, daß kein deutscher Staatsmann das Recht hat, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu Gunsten eines Fürsten von Bulgarien zu opfern, und wäre derselbe auch ein Engel in Menschengestalt. Der ganze in Frage stehende Preßfeldzug ist um so unbegreiflicher, als Diejenigen, die ihn führen, sich doch wohl darüber klar sein müssen, daß sie der Sache des Fürsten durch ihre Parteinahme nur schaden können. Wenn die „Germania" und die „Freisinnige Zeitung" dem Fürsten Alexander ihre Protektion gewähren, so kompromittiren sie denselben nothwendig in den Augen jeder deutschen Regierung. Nach dem Satz: Nenn mir Deine Freunde, und ich werde Dir sagen, wer Du bist, wird jeder deutschfühlende Mann aus einer solchen Protektion den Schluß ziehen müssen, daß in der Person dieses Fürsten etwas das deutsche Reich Bedrohendes liege, und also würden Herr Richter und Herr Windthorst, wenn sie wirklich der Battenberg'schen Sache nützen wollten, wohl daran thun, zu schweigen. Jedenfalls läge es — nicht nur im Battenberg'schen, sondern vor Allem in ihrem eigenen Interesse, daß sie derartige unsinnige Behauptungen vermieden, wie die von dem russischen Faustschlag ins deutsche Antlitz. Nicht wir, sondern Rußland hat seiner Zeit den Prinzen Alexander zum Fürsten von Bulgarien gemacht; wäre seine Entthronung überhaupt ein Faustschlag, so müßte es ein gegen Rußland gerichteter sein."

Im „Wilhelmshavener Tageblatt" finden wir eine Nachricht, der gemäß die unmittelbare Inangriffnahme der Arbeiten zum Bau des Nord-Ostsee-Kanals bevorsteht. Es soll danach der spezielle Wunsch des Reichskanzlers sein, möglichst rasch über die ersten Vorarbeiten hinwegzukommen und alsdann den definitiven Bau noch in diesem Jahre zu beginnen.

Die Pariser Blätter strengen sich an, die Beerdigung des Bischofs von Metz als eine französische Kundgebung darzustellen. Der „Figaro" thut dies auch, aber er giebt doch zu, daß der Posten verloren ist und Metz nicht mehr als französische Stadt gezählt werden kann. Sein Mitarbeiter Giffard, welcher kürzlich so begeisterte Schilderungen der Heidelberger Feste geschrieben, berichtet aus Metz: „Seit 1870 hatte Metz keine französische Feier mehr gesehen. Die heutige Beerdigung des Herrn Dupont des Loges war eine glänzende, einfache, stumme Kundgebung, welche wahrscheinlich die letzte gemeinsame That der in der Stadt verbliebenen Franzosen sein dürfte. Die Metzer Bevölkerung gestaltet sich von Tag zu Tag durch die Zuwanderung aus allen Gegenden Deutschlands um. Die heutige Zahl der Einwohner, 45 000, ist ungefähr dieselbe wie 1870. Aber heute sind 33 000 Deutsche und nur 12 000 Franzosen darunter. Dazu eine starke Besatzung. Deshalb haben auch alle noch in Metz befindlichen Franzosen sich beeilt, dem Leichenzug des bretonischen Bischofs zu folgen, welcher 43 Jahre lang ihr Oberhirt gewesen. Da die Katholiken fortan beinahe allein die ganze französische Partei ausmachen werden, hat diese katholische Leichenfeier den Umfang, die Bedeutung einer Schlußprozession, eines letzten Leichenzuges durch die Straßen der Stadt angenommen: eine unerbittliche Grabtragung aller früher noch so lebhaften Hoffnungen in Metz. Die Zeit vollbringt ihr Werk hier wie anderwärts. Jedes Jahr germanisirt langsam, aber immer mehr, die Dinge und die Menschen. In zehn Jahren wird das Landvolk noch französisch sein, aber, man muß sich darin ergeben, Metz wird deutsch sein, ich hätte das nie geglaubt, weder 1876 noch 1880. In jedem der letzten zehn Jahre bin ich hierher gekommen. Heute habe ich mit Bedauern die doppelte Wirkung der freiwilligen Auswanderung, sowie die Anhäufung von Sachsen, Pommern, Badensern, Baiern und Preußen zu bestätigen, die mit den Jahren schärfer hervorgetreten ist." Zu diesem ihr aus Paris zugegangenen Bericht bemerkt die „Voss. Ztg.": Doch irrt sich der Berichterstatter in den Ziffern: die Deutschen bilden keine so erdrückende Mehrheit, sondern kaum die Hälfte der Einwohner. Aber die Einwanderung ist gleichartiger als in Straßburg, wo ganz Deutschland stark vertreten ist. In Metz sind die meisten Eingewanderten aus den benachbarten preußischen und baierischen Gegenden gekommen. Sie sind auch größtentheils katholisch und haben sich vielfach mit Deutschlothringern und Luxemburgern (über 2000 in Metz) vermischt. Deshalb haben sie sich bei den letzten Gemeindewahlen einig zusammengefunden. An der Beerdigung des Bischofs, der ja eifrig für deutschen Gottesdienst sorgte, haben sich die deutschen Katholiken mit ihren Vereinen ganz so betheiligt wie die Franzosen.

Im englischen Unterhause antwortete Fregusson auf eine Anfrage, über eine Konvention Japans mit einer Gruppe deutscher Fabrikanten und Kaufleute, welche deutschen Firmen ein achtjähriges Monopol für die Lieferung von Stahlschienen an Japan gewähre, sei der Regierung nichts bekannt.

Die Batumfrage ist erledigt. England wird nichts weiteres thun. Am 26. d. gab im englischen Unterhause der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Fergusson, die offizielle Erklärung ab, die englische Regierung beabsichtige nicht, die Angelegenheit über diejenige Position hinaus zu führen, die durch die Depesche Lord Roseberrys hergestellt sei. Es bleibt also bei dem wirkungslosen papiernen Protest. Rußland hat mit seiner Rücksichtslosigkeit wieder einmal Recht behalten.

In Birma scheinen sich die Elemente mit den Eingeborenen gegen die englischen Eindringlinge verschworen zu haben. Tückische Krankheiten verzehren das Heer, 25 vom Hundert jener Truppen, welche mit General Prendergast in stolzem Siegeszuge in Mandale einrückten, schmachten in Krankenhäusern, und jenen Regimentern, welche demnächst als Verstärkung nach Ober-Birma abgehen werden, winkt ein unrühmliches Grab im fremden Lande. In ihrem eigenen Hauptquartier sind die Engländer keinen Augenblick ihres Lebens sicher; die Königstadt Mandale, welche noch vor kurzem, wie einst Moskau, zum größten Theil von Flammen verzehrt worden, welche die Birmanen selbst angelegt hatten, wird jetzt von einer furchtbaren Wassersnoth heimgesucht, die gerade das Stadtviertel zu zerstören droht, welches die aufopfernde Anstrengung der englischen Soldaten dem Feuer noch glücklich entrissen hatte. 1000 Menschen sollen den Tod in den Fluthen gefunden haben. Im Hinblick auf die gründliche Verpfuschung der birmanischen Eroberung werden die Engländer sich doch kaum verhehlen können, daß ihr Ansehen bei den wilden Völkern Asiens gerade so auf die Neige gehen muß, wie es bei den gesitteten Nationen Europas, neuerdings mit der Zustimmung Englands selbst, schon verschwunden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. August 1886.

— Anläßlich der Anwesenheit des Königs von Portugal fand heute bei den Majestäten auf Schloß Babelsberg ein größeres Gartenfest statt. Vormittags nahm der König von Portugal an einer Pirschjagd auf Rothwild im Wildpark bei Potsdam Theil. Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt König Dom Luiz bis Montag Abend in Berlin zu verbleiben.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist vergangene Nacht mit seiner Gemahlin und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck aus Franzensbad in Berlin eingetroffen.

— Minister von Bötticher hat sich in Sachen des Nordostseekanals nach Kiel begeben.

Ausland.

Rom, 27. August. Der Papst hat anläßlich der Feier zur Erinnerung an die Wiedereroberung Ofens eine Encyklika erlassen, in welcher auf das, was seitens der Päpste für Ungarn geschehen sei, hingewiesen, aber auch dem ungarischen Volke die päpstliche Anerkennung ausgesprochen wird. Die Encyklika fordert ferner die Bischöfe auf, die Gläubigen über die Zivilehe und Illegitimität der Ehe zwischen Christen und Nichtchristen aufzuklären, spricht sich gegen die gemischten Schulen aus und verlangt die Rückgabe des Vermögens der katholischen Institute und der Verwaltung der letzteren an die Bischöfe.

Rom, 28. August. Nach hier eingegangenen Meldungen fanden gestern Abend in Catania, Reggio (Calabrien), in Syrakus, auf der Insel Ischia, in Bari, Apellino, Lecce und Potenza heftige Erderschütterungen statt. Die Bevölkerung dieser Orte verbrachte die Nacht entweder auf freiem Felde oder in den Kirchen. Von Schaden, den die Erderschütterungen angerichtet hätten, wird nichts gemeldet.

Neapel, 28. August. Gestern wurde hier und in Caserta, Foggia und Torento leichtes Erdbeben verspürt, in Brindisi ein stärkeres, dem ein zweiter Stoß folgte; es ist jedoch kein Menschenverlust vorgekommen.

Petersburg, 27. August. Nach amtlichen bis zum 2. August reichenden Berichten dürften die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte des europäischen Rußlands eine theils befriedigende, theils nur eine mittelmäßige sein, da der letzte anhaltende Regen die Einbringung des Wintergetreides, namentlich des Roggens vielerorts wie in den Gouvernements Orel, Pensa, Samara, Saratow und Simbirsk behinderte.

Bukarest, 27. August. Der Metropolit von Bukarest und Primas der orthodoxen rumänischen Kirche, Calinic, ist gestorben.

Konstantinopel, 27. August. Der englische Botschafter Thornton überreichte der Pforte ein Memorandum über die Nothwendigkeit, den Artikel 61 des Berliner Vertrages, betreffend die Durchführung von Reformen in Armenien, zur Ausführung zu bringen, um dadurch einer anderen Macht den Vorwand zu einer Intervention zu nehmen.

Konstantinopel, 29. August. Die Bankiers in Galata haben sich dahin geeinigt, der Pforte die verlangten 600 000 Pfd. türk. vorzustrecken.

Athen, 28. August. Ganz Griechenland wurde gestern von heftigen Erderschütterungen heimgesucht. Der größte Schaden wurde in Pyrgos auf der Insel Tino angerichtet, wo alle Häuser zerstört wurden; eine Ortschaft in der Nähe von Pyrgos wurde vollständig vernichtet, 300 Menschen sind umgekommen. Auch in Zante fand das Erdbeben derartig statt, daß viele Häuser beschädigt wurden; hier ist jedoch kein Menschenleben zu beklagen.

Provinzial-Nachrichten.

Von der russischen Grenze. (Russische Schlafwagen.) Auf den vorwiegend stark benutzten russischen Eisenbahnlinien werden binnen Kurzem für alle drei Wagenklassen Schlafwaggons nach belgischem Muster zur Benutzung gelangen. Die russische Regierung hat indeß die mit jener Einrichtung betraute Internationale belgische Schlafwagen-Gesellschaft verpflichtet, sämmtliche Schlafwagen in russischen Waggonfabriken zu Riga und Libau herstellen zu lassen. Vorerst sind, wie die „K. A. Z." hört, die Bahnlinien Petersburg-Warschau, Petersburg-Brest, Brest-Moskau in Aussicht genommen.

Briesen, 27. August. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Die Arbeiterfrau Josepha Lewandowska von hier wurde gestern im Nieluber Walde von einer Kreuzotter zweimal gebissen. Die Frau befindet sich in ärztlicher Behandlung; doch wird an ihrem Aufkommen leider gezweifelt.

Danzig, 28. August. (Erstochen.) Abermals ist gestern Abend ein Menschenleben dem unglückseligen Messergebrauch zum Opfer gefallen und wieder hat die Mordaffäre auf Stolzenberg gespielt. Die Gebrüder Gustav und Albert Krause aus Wonneberg, beim Lazarethbau in der Sandgrube beschäftigt, hatten gestern Abend ihren Wochenlohn empfangen und besuchten auf dem Heimwege eine Schänke auf

Stolzenberg, woselbst sie mit mehreren anderen Arbeitern zusammentrafen. Als die Gebrüder Krause demnächst das Lokal verließen, um ihren Heimweg anzutreten, sind sie angeblich überfallen und beide durch je einen Messerstich verletzt worden. Albert Krause wurde von demselben tödtlich getroffen und verstarb auf der Stelle. Hinzukommende Wachtmänner fanden ihn bereits als Leiche vor und schafften diese nach der Todtenkammer auf dem Bleihofe. Gustav Krause, von dem Stich in die Brust getroffen, mußte zu Wagen in's Stadtlazareth transportirt werden, wo er schwerkrank darniederliegt. Als Thäter wurden noch in der Nacht der 17jährige Bursche August Boy und der Seefahrer Franz Ellwardt aus Schidlitz ermittelt und beide heute früh 1 Uhr verhaftet.

Dirschau, 27. August. (In der Generalversammlung der Aktionäre der „Cereszuckerfabrik") wurden die ausscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wiedergewählt und dem Vorschlage der Direktion beigestimmt, keine Dividende zu zahlen.

Schlochau, 27. August. (Ein recht bedauerliches Unglück) ereignete sich gestern Nachmittag in Bischofswalde. Der Handelsmann L. Lewinski saß auf einer Fuhre mit Getreide und wollte eine Heuforke ergreifen, die herabzufallen drohte. Er zog dieselbe nach sich; in demselben Moment aber stieß der Wagen an einen Stein und erhielt einen solchen Ruck, daß die Forke dem Manne in den Leib ging. Die Verletzung ist so gefährlich, daß auf eine Wiederherstellung des L. kaum zu hoffen ist.

Aus Ostpreußen, 28. August. (Der Verband freiwilliger Feuerwehren) in Ostpreußen besteht zur Zeit aus 28 Verbandswehren. Die den Wehren gehörigen Geräthschaften haben einen Werth von 40 440 Mk., die den Kommunen gehörigen Geräthschaften, welche den freiwilligen Korps zur Benutzung übergeben sind, haben einen solchen von 69 500 Mk. An Schadenfeuern wurden innerhalb des Verbandes im letzten Jahre bekämpft: 39 Großfeuer, 20 Mittelfeuer, 16 Kleinfeuer, 6 Schornsteinbrände, 2 Waldbrände. Vorsitzender des Verbandes ist der Branddirektor Hammer in Allenstein.

Königsberg, 28. August. (Eines gefährlichen Hochstaplers) ist gestern unsere Kriminalpolizei glücklich habhaft geworden. Derselbe, ein Reisender Richard M. aus Magdeburg, war bereits signalisirt und wurde von seiner Vaterstadt aus steckbrieflich der verschiedensten Betrügereien halber verfolgt. Hier in Königsberg angekommen, wohin der Industrieritter seine Schritte gelenkt hatte, vielleicht um bei Gelegenheit über die russische Grenze zu gehen, trat derselbe äußerst nobel auf, verkehrte in den feinsten Konditoreien, in denen er leider stets sein Portemonnaie nicht zur Hand hatte, um bezahlen zu können und sich daher heimlich entfernte, bezog dann das Hotel de l'Europa in der Knochenstraße, speiste dort fein table d'hôte und logirte in einem eleganten Zimmer, verschwand von dort wieder plötzlich und tauchte in dem Gasthause von Gronau in der Lizentstraße wieder auf, wo er sich als Reisender der Firma „Blottner u. Mühle" ausgab. Kaum aber hatte gestern Morgen der Wirth seinen neuen Gast vorschriftsmäßig polizeilich gemeldet, als eine Stunde später schon zwei Kriminalschutzleute ankamen, und den Hochstapler zum Erstaunen Aller verhafteten. Zunächst wird derselbe hier sein Sündenkonto abbüßen müssen, um dann nach Magdeburg geschickt zu werden, wo ihn ebenfalls der Lohn für seine Gaunereien erwartet.

Aus der Elbinger Niederung, 27. August. (Kaiserl. Geschenk.) Der Kaiser hat der taubstummen Näherin Therese Neikowski in Eschenhorst eine Nähmaschine geschenkt.

Stallupönen, 27. August. (Muthmaßlicher Mord.) Der „Ostdeutsche Grenzbote" berichtet: Heute Vormittags wurden die Frau und der 17jährige Sohn des Wirths Naujoks aus Schwentischken in's hiesige Gefängniß eingeliefert. Der Junge ist dringend verdächtig, unter Beihülfe der Mutter seinen Vater erschlagen zu haben. Wie wir hören, soll am Nachmittag eine Gerichtskommission zur Feststellung des Thatbestandes nach Schwentischken hinausfahren.

Schubin, 27. August. (Ertrunken.) In Folge ungenügender Beaufsichtigung ertrank am Montag in Mieczkowo in einem Torfgraben das 2 Jahre alte Kind des dortigen Eigenthümers K.

Insterburg, 27. August. (Selbstmord.) Der Kellner N. aus Königsberg, welcher seit dem 1. Juli d. Js. in einer hiesigen Restauration als Faßkellner konditionirte, hat sich gestern Abend gegen 6 Uhr unmittelbar hinter dem Eisenbahntunnel erschossen. Der unglückliche junge Mann hatte noch vorgestern Abend bis zum Schluß des Lokales servirt, muß sich dann aber im Laufe der Nacht aus dem Hause geschlichen haben, denn gestern früh fand man sein Zimmer leer. Vormittags um 10 Uhr wurden Keller- und sonstige Schlüssel, die er mit sich geführt hatte, durch ein unbekanntes Mädchen in das Lokal zurückgebracht. Er hatte sich im Besitze einer ziemlich bedeutenden, aus der Tageskasse herrührenden Summe befunden, über deren Verbleib man bisher nichts hat ermitteln können; bei der Leiche wurden nur noch 20 Pfennige vorgefunden. Der Verstorbene galt für einen soliden und ordentlichen jungen Mann; seine Mutter, eine Wittwe, lebt in Königsberg in dürftigen Verhältnissen und war auf die Unterstützung ihres Sohnes angewiesen.

Aus Posen. (Der Priestermangel in der Erzdiözese Gnesen-Posen) scheint gehoben. In der „Pos. Ztg." lesen wir: Für katholische Geistliche der Erzdiözese Gnesen-Posen wird am 13. und 14. September d. Js. ein Konkurs-Examen stattfinden. Einige jüngere Geistliche haben, wie der „Dziennik. Pozn." mittheilt, die Nachricht erhalten, daß sie zum Examen nicht zugelassen werden, da die Anzahl der älteren Geistlichen, welche schon seit langer Zeit auf Stellen warten, zur Besetzung der vakanten Stellen genügt.

Lokales.

Thorn, den 30. August 1886.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Königl. Landrath hat den Besitzer Heinrich Malzahn zu Schillno als Schulzen der dortigen Gemeinde und die Besitzer Peter Bilitz und Herrmann Krüger zu Schillno als 1. resp. 2. Dorfsgeschworenen bestätigt.

— (Personalien). Dem Obersteuer-Kontroleur Büttner in Jarotschin ist vom 1. Oktober ab die Stelle des Haupt-Zollamts-Kontroleurs in Strasburg Wpr. verliehen. — Der Pfarrer Brück von der Kadetten-Anstalt zu Kulm ist als Pfarrer an die Hauptkadettenanstalt nach Lichterfelde berufen worden.

— (Zu der Beerdigung des verstorbenen Eisenbahn-Betriebsdirektors Grillo) traf am 27. d. Mts. eine Deputation der hiesigen Eisenbahnbeamten unter Führung des Regierungs- und Bauraths Großmann in Berlin ein, welche einen prachtvollen Kranz mit breiter Widmungsschleife auf den Sarg ihres entschlafenen Direktors niederlegte.

— (Die Theilung der Provinz Posen) oder vielmehr das Aufhören der Provinz Posen als solche durch Verbindung des Regierungsbezirkes Bromberg mit Westpreußen und des Regierungsbezirks Posen mit Liegnitz 2c., wovon in den letzten Tagen die Rede war, ist, wie Berliner Korrespondenten versichern, keineswegs eine nur auf Zeitungsvorschläge zurückzuführende Angelegenheit, sondern eine Frage, welche in entscheidenden Kreisen allerdings zur Anregung gekommen ist. Es läßt sich im Augenblicke aber nicht absehen, ob und inwieweit von einer Ausführung des Gedankens die Rede ist. Augenblicklich scheinen darüber noch sehr tiefgehende Meinungsverschiedenheiten vorhanden zu sein.

— (3½ prozentige Pfandbriefe der westpreußischen Landschaft.) Die westpreußische General-Landschafts-Direktion fordert die Inhaber von abgestempelten 4prozentigen Pfandbriefen auf, die neuen 3½prozentigen Kouponbogen gegen Einlieferung des abgestempelten Talons bei der General-Landschafts-Kasse in Marienwerder in Empfang zu nehmen.

— (Weichselverkehr.) Die beiden Danziger Schleppdampfer „Danzig" und „Alice" trafen, von Danzig kommend, am Sonnabend hier ein. Der Dampfer „Danzig" hatte bis zur Brahe 6 Kähne im Schlepptau, ließ 3 in Brahemünde und brachte 3 nach Thorn. Sonntag früh fuhr „Danzig" mit 2 Kähnen nach Polen. Der Dampfer „Alice" führte ebenfalls 3 Kähne nach Thorn.

— (Zu einer Hochstapelei) hat die Ausführung des Ansiedelungsgesetzes Veranlassung gegeben. Der Landrath des Memeler Kreises sieht sich zu folgender Bekanntmachung genöthigt: Wie mir mitgetheilt worden ist, machen sich Agenten ein Geschäft daraus, Einwohner des Kreises zur Aufgabe ihrer gesicherten Existenz hierselbst zu verleiten unter der Vorspiegelung, sie würden es ermitteln, daß die Betreffenden Land- und Staatsunterstützungen in der Provinz Posen erhielten. Indem ich vor diesen Agenten warne und mir deren Namen anzugeben ersuche, bemerke ich, daß mir amtlich in dieser Beziehung nichts bekannt geworden ist, und empfehle ich den Betreffenden dringend, bevor sie dem Rathe der Agenten folgen, sich um Auskunft über die Sachlage an mich zu wenden. Der Landrath.

— (Das Durchstechen der Ohrlöcher kleiner Mädchen) behufs späterer Befestigung von Schmuck ist eine barbarische Mode, aber es ist eben Mode und gegen diese Macht bleibt jeder Kampf erfolglos. Jedenfalls aber können diejenigen Eltern, deren Kindern die Ohrlöcher gestochen werden sollen, nicht genug davor gewarnt werden, unechte Ohrringe zum Tragen für die Kinder zu benutzen. Es sind ärztlicherseits in letzter Zeit mehrere Fälle vorgekommen, in denen die Gefahr einer Blutvergiftung vorlag, da man die frisch gestochenen Ohrlöcher mit unechten Ohrgehängen versah. Ebenso ist davor zu warnen, daß die Eltern selbst die Manipulation des Durchstechens vornehmen, weil den Kindern hierdurch nicht selten ganz zwecklos große Schmerzen verursacht werden.

— (Zur Beachtung.) Unter dieser Ueberschrift lesen wir im „Niederschles. Anzeiger" (Glogau): „Mancher Geschäftsmann bringt bei Bezahlung mittels Postanweisung 20 Pf. für Porto in Abzug. Man macht jetzt darauf aufmerksam, daß diese Handlungsweise unberechtigt und laut Urtheil des Reichsgerichts sogar strafbar ist, da in ihr der Betrugsversuch zu erkennen sei. Bisher hat wohl kein Geschäftsmann angenommen, bei jenem anscheinend nicht ganz unberechtigten Verfahren sich einer strafbaren Handlung schuldig zu machen."

— (Erledigte Schulstelle): In Gronowo (Kreis Thorn), evangelisch.

— (Neuheit.) Am Eingange zu dem am Nonnenthor belegenen Garten des Herrn Arenz ist eine Laterne angebracht, die infolge ihrer eigenartigen Konstruktion gleichzeitig als Firmenschild dient. Wenn die Laterne angezündet wird, erscheinen nämlich auf einer am Boden liegenden Steinplatte, durch einen sinnreichen Lichtreflex hervorgerufen, in leuchtender Schrift die Worte „Arenz'scher Garten."

— (Kriegerverein.) Am Sonnabend fand zur Beschlußfassung über die Theilnahme des Vereins an der allgemeinen Feier des Sedantages im Schützenhause ein Appell statt, den der Kommandeur Herr Krüger mit einer auf das Sedanfest bezüglichen Ansprache eröffnete. Derselbe theilte mit, daß die städtischen Behörden im Jahre 1875 die Anregung gaben, das Sedanfest zu einem Volksfeste zu gestalten. Seit dieser Zeit sei der Sedantag immer in volksthümlicher Weise gefeiert worden, dasselbe solle auch in diesem Jahre geschehen. Der Herr Kommandeur verlas nunmehr das vom Fest-Komitee für die diesjährige Feier aufgestellte Programm. Darnach findet zur Vorfeier des Festtages am Abende des 1. September Zapfenstreich des Kriegervereins und der Freiwilligen Feuerwehr statt. Am Festtage selbst tritt der Verein um ½2 Uhr auf der Esplanade an und marschirt um 2 Uhr nach dem Festplatze (Ziegelei-Park). Dort findet die Begrüßung der Festtheilnehmer durch den Oberlehrer Herrn Beckherrn statt. Für die Unterhaltung der Festtheilnehmer sind in Aussicht genommen: Konzert, Kinderspiele, Volkswetturnen 2c. Der Verein marschirt Abends 9 Uhr wieder nach der Stadt zurück. — Es wurden noch mehrere Vereinsangelegenheiten erledigt und hierauf der Appell durch den Herrn Kommandeur mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser geschlossen.

— (Die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61) gab gestern unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann in Strelno ein Konzert, welches sehr zahlreich besucht war.

— (Die gestrigen Konzerte der Pionier-Kapelle) im „Schützenhausgarten" und „Wiener Café" in Mocker erfreuten sich eines sehr zahlreichen Besuchs. Die Konzertvorträge ernteten wohlverdienten Beifall.

— (Diebstahl.) Der Arbeiter Marielski stahl seinem Arbeitgeber eine silberne Ankeruhr im Werthe von 30 Mark und suchte dann das Weite. Er wurde jedoch ergriffen und in Haft genommen. Anfänglich suchte er den Diebstahl zu leugnen; als man indeß die gestohlene Uhr in einem seiner Stiefel vorfand, gestand er die That ein.

— (Polizeibericht.) 19 Personen wurden arretirt, theils solche, die Unfug getrieben, theils Obdachlose und liederliche Dirnen.

Kleine Mittheilungen.

Dresden. (Ein Arbeiterfreund.) Der Besitzer der bekannten Chokoladenfabrik von C. F. Petzold u. Aulhorn, die auch in Berlin Niederlagen besitzt, Kommerzienrath Aulhorn in Dresden, hat seiner Arbeiterschaft ein Geschenk von 3000 Mk. als ein Stammkapital überwiesen, dessen Zinsen zur Bildung einer Altersunterstützungskasse, deren Verwaltung einige aus der Arbeiterschaft gewählte Vertrauensmänner besorgen, angesammelt werden sollen.

Edinburgh. (Auge um Auge.) William Wallace, einer der ersten Pistolenschützen Schottlands, schoß, einer Wette zufolge, mehreren in bedeutender Entfernung festgebundenen Katzen die Augen aus. Er hatte die Wette gewonnen, allein auf Anzeige des Thierschutzvereins wurde die ganze liebenswürdige Gesellschaft verhaftet. Einige erbitterte Herren bewarfen Wallace mit Steinen, deren einer durch einen sonderbaren Zufall Wallace das rechte Auge ausschlug.

Amerika. (Hirsch oder Pferd, wer ist schneller?) Diese Frage zu lösen unternahm ein amerikanischer Sportsmann in Nord-Carolina den höchst interessanten Versuch, ein Pferd gegen einen Hirsch laufen zu lassen. Beide Thiere wurden beim Start von rückwärts durch einen Schuß erschreckt und durch ihnen folgende Reiter über eine an den Seiten abgeschlossene Bahn von einer halben Meile gejagt. Beide liefen sichtlich im schärfsten Tempo, dessen sie fähig waren, wobei sich das Pferd überlegen erwies.

Mannigfaltiges.

(Ueber die künstlerischen und materiellen Erfolge der Frau Sarah Bernhardt in Brasilien) erscheinen in Pariser Blättern märchenhafte Berichte. Zu ihrem Benifize trat sie in Rio de Janeiro in „Theodora" auf. Sie wurde öfter als 2000 Mal gerufen, so daß sie vor Müdigkeit nach dem sechsten Bild: nicht mehr spielen konnte. Obgleich das siebente Bild ausfiel, endete die Vorstellung erst ½3 Uhr Morgens. Der Kaiser beschied die Künstlerin in die Loge, überreichte ihr ein werthvolles Armband, mit zwei Reihen Diamanten besetzt, und äußerte den Wunsch, sie in Victor Hugo's „Hernani" zu sehen. Sarah Bernhardt versprach, im Monat September wiederzukommen um dem Wunsche Sr. Majestät zu entsprechen. Von den Abonnenten erhielt die Künstlerin ein mit Brillanten besetztes Collier. Sie ist in Rio de Janeiro zusammen 25 Mal aufgetreten. Die Brutto-Einnahme hat 320 000 Franks beragen. Uebrigens ist die cholerische Künstlerin der ihr ob der neulichen Reitpeitschen-Affaire drohenden Verhaftung nur durch die Intervention eines sehr hohen Gönners entgangen.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Giurgewo, 29. August. Heute Abend fuhr Fürst Alexander über die Donau nach Rustschuk und zwar auf der nämlichen Yacht, welche ihn am 24. d. Mts. nach Reni brachte. Die Ueberfahrt erfolgte unter unausgesetzten Freudenkundgebungen der Bevölkerung; alle Schiffe waren festlich beflaggt; die Geschütze auf den Schiffen und auf den Wällen der Festung Rustschuk gaben Freudenschüsse ab. Auf der Landungsbrücke diesseits Rustschuk begrüßte den Fürsten die von dem Metropoliten, den Konsuln und dem Kammerpräsidenten Stambuloff geführte Deputation. Hierauf wurde der Fürst unter unaufhörlichen stürmischen Freudenkundgebungen nach dem Fürstenpalais geleitet. Die Weiterreise des Fürsten nach Sistovo erfolgt morgen früh.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 30. August.

	28./8. 86	30./8. 86
Fonds: gedrückt.		
Russ. Banknoten	197—05	196—35
Warschau 8 Tage	196—85	196
Russ. 5% Anleihe von 1877	101	100—80
Poln. Pfandbriefe 5%	61—80	61—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—20	57
Westpreuß. Pfandbriefe 3½%	99—90	99—90
Posener Pfandbriefe 4%	102	101—80
Oesterreichische Banknoten	161—70	161—65
Weizen gelber: Septemb.-Oktob.	157	156—50
Novemb.-Dezemb.	161	160—25
loko in Newyork	88	87½
Roggen: loko	131	130
Septemb.-Oktob.	132	130—70
Oktob.-Novemb.	132—50	131—25
Novemb.-Dezemb.	133	132
Rüböl: Septmb.-Oktobr.	42—60	42—60
April-Mai	44—20	44—10
Spiritus: loko	40	40—30
August-September	39—70	40—10
Septemb.-Oktober	39—70	40—10
Novemb.-Dezemb.	40—30	40—70

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Handelsberichte.

Danzig, 28. August. Getreidebörse. Wetter: Klar und schön bei angenehm warmer Temperatur. Wind: NW.

Weizen. Sämmtliche Depeschen von den auswärtigen Märkten brachten nur flaue Berichte. In Folge dessen fehlte hier jede Kauflust und mußten Inhaber, um Verkäufe möglich zu machen, ihre Preise abermals um 2 M. ermäßigen. Auch inländische Weizen hatten sehr schweren Verkauf und sind die meisten Partien auch 2 M. billiger begeben worden. Bezahlt wurde für inländischen bunt 125 6pfd. 151 M., 125pfd. 152 M., hellbunt feucht 121pfd. 148 M., hellbunt bezogen 132pfd. 152 M., gutbunt 133 4pfd 156 M., hellbunt 129pfd. 154 M., 132pfd 157 M., 133pfd und 135pfd. 158 M., glasig 130 1pfd. 157 M., weiß 130 1pfd 158 M, roth 135 6pfd. 156 M., Sommer-127 8pfd. 153 M., 132pfd. 156 M. per Tonne Für polnischen zum Transit bunt krank 122 3pfd 133 M., 129pfd. 136 M., bunt bezogen 128 9pfd. 139 M., bunt besetzt 130pfd 138 M, bunt 123pfd, 139 M., 129 30pfd. und 131pfd. 140 M., hell naß 128pfd. 131 M., hellbunt bezogen 131pfd 140 M, hellbunt 125 6pfd. 138 M., 130 1pfd. 140 M., 128pfd. 130 1pfd, 141 M., 128pfd. und 130pfd. 142 M, hochbunt bezogen 135pfd. 144 M, hochbunt besetzt 132pfd 144 M., hochbunt 130pfd 142 M, 141, 133 4pfd 144 M., 134pfd 146 M. per Tonne. Für russischen zum Transit rothbunt besetzt 122 3pfd. 132 M per Tonne Termine Sept.-Oktober 138 50, 138 M. bez, Okt-Novbr. 138 50, 138 M. bez, April-Mai 143 50 M. bez. Regulirungspreis 138 M.

Roggen erzielte sowohl in inländischer wie polnischer Waare unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen 122pfd und 133pfd. 114 M., 124 und 129pfd. 114 50 M., für polnischen zum Transit 123 4. 125 und 127pfd. 92 M., 127 8pfd. 92 50 M., 124pfd., 125pfd, 126 7pfd. 128pfd. 93 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Sept.-Okt. inländ. 115 50 M. Br., 115 M. Gd., transit 93 M. Br., 92 M. Gd. April-Mai transit 97 M. bez. Regulirungspreis inländ 114 M., unterpolnisch 93 M., transit 92 M.

Königsberg, 28. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 40,50 M. Br., 40,25 M. G, 40,25 M. bez, pro August 40,50 M. Br., 40,25 M. Gd., —,— M. bez., pro September 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., —,— M. bez, pro Oktober 40,50 M. Br., 40,00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 30. August.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
29.	2hp	763.9	+21.1	S¹	0	
	10hp	763.1	+15.0	C	0	
30.	6ha	761.7	+12.1	S¹	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 30. August. 0,20 m.

Sedanfeier.

Die **Sedanfeier** findet Donnerstag den 2. September statt. Eingeleitet wird dieselbe Mittwoch den 1. September Abends durch Zapfenstreich der freiwilligen Feuerwehr und des Krieger-Vereins mit Fackelbeleuchtung.

Am 2. September Mittags 2 Uhr marschirt der Festzug von der Esplanade nach der Ziegelei. Dort angekommen, Begrüßung durch den Oberlehrer Herrn Beckherrn. Im weiteren Verlauf: Jugendspiele, Concert, Gesangsvorträge; Nachmittags 5 Uhr allgemeines Wettturnen unter Leitung des Herrn Prof. Böthke. Mit Dunkelwerden: Beleuchtung des Festplatzes.

Die Kosten der Feier sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden, welche beim Eingange auf dem Festplatze gesammelt werden.

Wir bitte Alle dringend, den an den Eingängen mit der Sammlung Beauftragten entsprechende Beiträge einzuhändigen, um das Gelingen dieses nationalen Volksfestes in unserer Stadt zu unterstützen, sowie dessen dauernde Erhaltung zu sichern.

Thorn, den 28. August 1886.

Das Fest-Comitee.
G. Bender.

Sedanfeier.

Die Vereine und Gewerke, welche am 2. September den Festzug bilden, ersuchen wir, auf der Esplanade so Aufstellung zu nehmen, daß der Abmarsch Nachmittags 2 Uhr erfolgen kann.

Thorn, den 30. August 1886.

Das Fest-Comitee.

Submission.

Zur getrennten Vergebung der Tischler- und Schlosserarbeiten für den Neubau des städtischen Siechenhauses haben wir einen Termin auf

Dienstag den 31. August cr.

Vormittags 11 Uhr für die Tischlerarbeiten und

Vormittags 11½ Uhr für die Schlosserarbeiten

in unserem Bureau I angesetzt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen, Zeichnungen und der Kostenanschlag eingesehen werden können.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, zu obigem Termin ihre Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, rechtzeitig einreichen zu wollen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1. Oktober 1886/87 ist das unter unserer Verwaltung stehende Herrmann Schwartz'sche Stipendium an bedürftige Studirende der Bauakademie, einer polytechnischen Schule, der Kunstakademie, und falls solche nicht vorhanden sind, an Studirende der Naturwissenschaften oder der Mathematik im Betrage von 300 Mk. zu vergeben.

Bewerber, welche in Thorn geboren sind und das Abiturientenexamen auf dem hiesigen Gymnasium oder der Realschule abgelegt haben, werden aufgefordert, ihre Gesuche bis zum 1. Oktober d. J. an den Magistrats-Dirigenten einzureichen.

Thorn, den 16. August 1886.

Der Magistrat.

Sandweizen

zur Saat,
zweite Ernte von Original-Saat
und

100 Rambouillet-Mutterschafe,

starke Figuren zur Zucht, hat preiswerth abzugeben

Domäne **Kunzendorf** b. **Culmsee.**

Holz-Ausverkauf

Das Lager von

Bauhölzern und Brettern
jeder Dimension

bin ich willens zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen auszuverkaufen.

Dampf-Schneidemühle und Holzhandlung
von

Julius Kusel
Thorn.

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer Berlin NW.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band X Blatt 292 auf den Namen der **Carl** und **Amalie** geb. **Spiering-Plenz**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 11. Oktober 1886
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4000 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 14. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verpachtung der Jagd im diesseitigen Gemeindebezirk ist ein Termin auf

Freitag, 3. September cr.
Nachmittags 4 Uhr
im Schulzenamt zu Mocker

anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Mocker, den 30. August 1886.

Der Gemeinde-Vorstand.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Maj. des deutschen Kaisers und Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin stehende u. genehmigte **Große Geldlotterie vom Rothen Kreuz.** Ziehung am 22. und 23. Novbr. 1886. Hptgew. Mk. 150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 mal 1000 2c. empfiehlt und versendet 1 Originalloos Mark 5,50, ½ Antheilloos Mk. 3,10, ¼ Antheilloos Mk. 1,60, für Porto und Liste 30 Pf. **W. Wilckens,** Thorn, Breitestraße 446/47, II.

Rath in Gerichtssachen

sowie **Privat-Angelegenheiten** ertheilt **M. Lichtenstein,** Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 414, 1 T.

Sprechstunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Fertigt **Schriftstücke** nach allen **Richtungen,** als: **Klagen, Gesuche, Bittschriften, Miethsund Kaufverträge, Beitreibung** von **ausstehenden Forderungen** gegen **billige** und **prompte Ausführungen.**

Malergehilfen und Anstreicher

finden **dauernde** Beschäftigung bei **A. Kluge.**

Chemische Handschuh-Wasch-Anstalt.

Waschleder 10 Pf., Glacee 15 Pf., gefärbte 30 Pf. das Paar.

S. Górski
Handschuhmacher u. Bandagist.
Culmerstr. 433.

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Hals-Krankheiten ist der seit Jahren erprobte **Homeriana-Thee,** welcher mit dem denkbar grössten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindsucht, Asthma u. Kehlkopfleiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilresultate sind in einer Brochüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **A. Wolffsky, Berlin N.,** Weissenburgerstrasse 79, unentgeltlich zu erhalten ist.

Heirathen

werden von **M. 300 000** bis **M. 3000** in der größten **Diskretion** vermittelt. Adr. unter Buchstaben **M. 190** postlagernd Thorn. 20 Pf. Briefmarken zur Beantwortung in versiegelte Couverte erbeten.

Mieths-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Kirschgrund** sind in dem Winterhalbjahr 1886 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche

Vormittags 9 Uhr

für **Neudorf, Tarkowo, Vorw. Dombrowo** und für **Schulitz**

Vormittags 10 Uhr

beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	15. Oktober 1886	im Gasthause zur Post in Gr. Neudorf.		
2.	10. Dezbr. „			
3.	14. Januar 1887			
4.	11. Februar „			
5.	18. März „			
6.	26. Novbr. 1886	im Stengel'schen Gasthause zu Tarkowo Hld.	Sämmtliche	
7.	17. Dezbr. „			
8.	21. Januar 1887			
9.	25. Februar „			
10.	25. März „			
11.	22. Oktober 1886	im Raeschke'schen Gasthause zu Schulitz.		
12.	7. Januar 1887			
13.	12. Novbr. 1886	im Griesbach'schen Gasthause zu Vorw. Dombrowo.		

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Eichenau, den 28. August 1886.

Der Oberförster
von Alt-Stutterheim.

Moment-Photographie.

Das

Atelier für Photographie

von

A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463

empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften 2c. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.

Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Unter Allerhöchstem Protektorate S. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium S. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

Grosse Jubiläums-Kunstausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königl. Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung am 15. September cr. und folgende Tage.

Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloos (auch gegen Coupons oder Briefmarken), empfiehlt und versendet

Carl Heintze

Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection: **Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.**

Loose à 1 Mk. sind auch zu haben bei C. Dombrowski-Thorn.

Gewinn-Plan.

1	à 30 000	=	30 000 M.
1	à 20 000	=	20 000 „
1	à 15 000	=	15 000 „
1	à 10 000	=	10 000 „
3	à 5 000	=	15 000 „
10	à 2 000	=	20 000 „
20	à 1 000	=	20 000 „
20	à 600	=	12 000 „
30	à 400	=	12 000 „
35	à 300	=	10 500 „
50	à 200	=	10 000 „
90	à 150	=	13 500 „
100	à 120	=	12 000 „
100	à 100	—	10 000 „
200	à 40	=	8 000 „
800	à 20	=	16 000 „
1 000	à 10	=	10 000 „
1 200	à 5	=	6 000 „
25 000	Gew.	=	50 000 „
28 662	Gw. i. W. v.		300 000 M.

Für Möbelhändler, Tapezierer, Tischlermeister etc.

halten wir unsere Fabrik und Lager guter, solide gearbeiteter Möbel bestens empfohlen. Zimmereinrichtungen in nußbaum, mahagoni, eichen und schwarz in moderner Ausführung zu Preisen, wie solche von keiner Konkurrenz erreicht.

Berliner Möbelbazar,

Berlin, Rossstrasse 1.

Auch übernehmen wir Privat-Ausstattungen, Hoteleinrichtungen 2c. zu Engrospreisen.

Einzelne Gegenstände werden an Privatleute nur verkauft, wenn die betr. Herrschaften sich auf eine Empfehlung eines dortigen Möbelhändlers, Tischlermeisters oder Tapezierers schriftlich berufen können.

Versandt per Nachnahme.

Konservativer Verein.

Jeden Dienstag

Herrenabend

Krieger Verein.

Mittwoch, 1. September
Abends 8 Uhr

tritt der Verein zum **Zapfenstreich** mit **Fackelbeleuchtung** auf der Esplanade an.

Die Fackeln werden um ³/₄8 Uhr vom Rathhause aus abgeholt.

Donnerstag, 2. September
Nachmittags ½2 Uhr

tritt die 4. Komp. und der Schützenzug auf dem Neust. Markt zur Abholung der Fahne, die 1., 2., 3. Kompagnie auf der Esplanade an.

Krüger.

Liedertafel.

Heute Dienstag Abend.

Schützenhausgarten.

Dienstag den 31. August

Streich-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

H. Reimer, Kapellmeister.

Etablirt 1874.

Patente

für alle Länder besorgen event. Vertretung.

Brydges & Co.
Berlin SW., Königgrätzerstr. 101.

In der **Königl. Zeughaus-Büchsenmacher-Werkstatt** hier kann

ein Lehrling

eintreten. **Rose.**

2 noch gut erhaltene **Sophas** sind umzugshalber billig zu verkaufen Gerstenstraße 131, 1 Tr.

In meinem Grundstück Araberstraße 126 stehen zwei, zu einem Bureau oder Komptoir sich eignende große Zimmer per sofort oder per 1. Oktober ab zu vermiethen. **J. Arenz.**

1 fr. m. Z. u. K. z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Gerechtestr. 118 sind Wohnungen zu vermiethen.

Die Belletage
verm. sofort für 300 Mk. **A. Prowe.**

In Mocker nahe der Sichtau'schen Fabrik ist von sofort oder vom 1. Oktober d. J. ab ein neu erbautes Haus (3 Zimmer, Küche und Zubehör) zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **Becker,** Magistratsbote in Thorn.

1 kl. Wohn. verm. Lehrer Wunsch 253.

Ein Laden

mit angrenzendem Zim. vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

O. Scharf, Passage 301.

Hoch-Parterre,

befindlich Seglerstraße 137, das bisher vom Herrn Premier-Lieutenant Meller bewohnt war, ist per 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen.

J. Keil, Butterstraße 91.

1 m. Z. z. v. Gerechtestr. 118, 2 Tr. v.

1 m. Z. z. v. Neust. Markt 147/48, I.

Große Werkstatt m. kl. Familien-Wohn. z. verm. Tuchmacherstr. 155.

1 freundl. möbl. Zim. n. Kab. v. gleich zu verm. Brückenstr. 14, 1 Tr. hoch.

Wohnungen, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu verm. beim Bauunternehmer **C. Roeseler,** Gr. Mocker, bei der Hirschfeld'schen Fabrik.

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinet, helle Küche, Ausguß und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter,** Schülerstr. 414.

1 Wohnung, II. Etage, v. 1. Oktober, und 1 kl. Wohnung von sofort zu vermiethen.

S. Blum, Culmerstr. 308.

1 m. Z. m. Kab. u. Bschgl. z. verm. Breitestr. 446/47 II.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.